



ST. MARKUS
Glaube • Mensch • Musik

Gottesdienst am Palmsonntag „Bach und Jazz“

02. April 2023 | 11.15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

.....
Spruch: „Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“
Johannes 3, 14 b. 15
.....

Glocken | Orgel: J. S. Bach, Fantasie g-Moll, BWV 542 | Begrüßung

Lied: EG 165, 1.2.5.6 Gott ist gegenwärtig

Mensch vor Gott | Introitus EG 742 - Psalm 24

Kyrie | Gebet | Lesung Johannes 12, 12-19 (=Predigttext)

Lied Kaa 028 Wechselnde Pfade (als Kanon angeleitet)

Predigt

Orgel: J. S. Bach, O Mensch, beweine deine Sünde groß, BWV 622

Glaubensbekenntnis (S. 1150)

Predigtlied EG 209 Ich möchte, dass einer mit mir geht

Fürbitten | Vaterunser (S. 1156) | Segen (S. 1159)

Segenslied EG 171

Musik: J. S. Bach, Fuge g-Moll, BWV 542

Glocken

Orgel: J. S. Bach, Fantasie g-Moll, BWV 542

Begrüßung

L: Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes.

G: Amen

L: Der Herr sei mit Euch

G: Und mit deinem Geist.

Liebe Gemeinde,

Herzlich Willkommen in der neuen Bischofskirche St. Markus.

Was in St. Matthäus in sechs Wahlgängen nicht möglich war, hat hier gleich im ersten Wahlgang geklappt.

Habemus Papam!

Wir freuen uns über unseren neuen Landesbischof Christian Kopp und bedauern gleichzeitig unseren Regionalbischof zu verlieren.

Eine bewegte Synodalwoche an St. Matthäus und St. Markus liegt hinter uns und eine bewegte, heilige Woche vor uns.

Mit dem heutigen Sonntag Palmarum halten wir Einzug in eine Zeit, die wie keine andere im Kirchenjahr geprägt ist von großen Gegensätzen.

Die Ereignisse der Heiligen Woche sind die Grundlagen unseres Glaubens.

Der Palmsonntag ist immer noch in vielen Gegenden der Konfirmationstag.

Ein schöner Anlass also beim Einzug in die Heilige Woche einmal sehr bewusst über unseren Glauben nachzudenken, den viele von uns bei der Konfirmation bekräftigt haben.

Wir wollen das tun in den Liedern und den biblischen Texten, in Predigt und Gebet. Ich wünsche uns allen einen schönen Gottesdienst.

Herzlichen Dank an alle, die diesen Gottesdienst mitgestalten.

Prof. Amei Lang für den Begrüßungsdienst. Herbert Roth für den Mesnerdienst. Herzlichen Dank an Susanne Daetz für den Kirchenkaffee zu dem ich jetzt schon herzlich einlade.

Ganz besonderen Dank an Katrin Frühinsfeld, die ich heute ganz offiziell als neue Lektorin hier in St. Markus willkommen heißen darf.

Und natürlich auch an Dr. Marcus Nelles für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes.

Lied: EG 165, 1.2.5.6 Gott ist gegenwärtig

Mensch vor Gott

Alles, was uns bewegt, bringen wir vor Gott,
damit wir ihm begegnen können.

Wir bringen vor Gott, worüber wir uns freuen:

Gedanken voller Licht, die uns noch bewegen;
das Schöne, das Tag für Tag begegnet.

Wir bringen vor Gott, was uns traurig macht:

bedrückende Erlebnisse, die noch Schatten werfen; Stress und Streit, der belastet.

Wir bringen vor Gott, was wir uns erhoffen:

die kleinen und großen Wünsche;
unsere persönlichen Ziele und unsere ganze Sehnsucht.

Wir wollen zu Beginn der stillen Woche still werden und vor Gott legen, was uns bewegt.

- Stille -

Tochter Zion freue dich.
Jauchze laut, Jerusalem.
Denn siehe, dein König kommt zu dir.
Ja, er kommt, der Friedefürst.

Wir singen uns das Kommen Gottes zu Beginn der Heiligen Woche mit dem Introitus 742 zu.

Introitus EG 742 - Psalm 24

Leitvers Sacharja 9,9

Leitvers. Freue dich sehr, du Tochter Zion,
jauchze du Tochter Jerusalem.

Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.

2. Wer ist der König der Ehren? *

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

3. Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, *
dass der König der Ehren einziehe!

4. Wer ist der König der Ehren? *

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehren.

5. Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,

6. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Kyrie

L Kyrie eleison.

G Herr, erbarme dich

L Christe eleison.

G Christus, erbarme dich.

L Kyrie eleison.

G Herr, erbarm dich über uns.

Gebet

Herr unser Gott,

du willst in unseren Herzen einziehen,
wie dein Sohn damals in Jerusalem.

Du willst als Gott unter uns Menschen leben,
die Lasten und Freuden unseres Alltags mit uns teilen.

Weil Du eine Schwäche für uns hast, können wir stark werden.

Weil Du uns in den Tiefen unseres Lebens berührst, können wir Dich begreifen.

Wir bitten dich, lass uns deine Herrlichkeit spüren,
wie immer du uns jetzt gerade antriffst.
Schenke uns die Kraft des Glaubens,
in dem uns nahe kommst.
Du bist der König unseres Lebens, verherrlicht in deinem Sohn Jesus Christus und in der
Kraft des Hl. Geistes. Amen

Lesung Johannes 12, 12-19 (=Predigttext)

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte,
dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und
gingen hinaus ihm entgegen und schrien: **Hosianna! Gelobt sei, der da kommt
im Namen des Herrn, der König von Israel!** 14 Jesus aber fand einen jungen
Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht 15 "Fürchte dich nicht, du
Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen." 16
Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da
dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm
getan hatte.

17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von
den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge
entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber
sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft
ihm nach.

Lied Kaa 028 Wechselnde Pfade (als Kanon angeleitet)

Predigt

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus
Christus

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

*„Es ist ein sonniger Tag. Auf einem weißen Fahrrad fährt der Präsident ins Amt. Seine
Aktentasche baumelt locker am Lenker. Er strahlt und zwinkert den Menschen am
Wegesrand zu und die Menschen winken zurück“*

Liebe Gemeinde,

So der Vorspann einer erfolgreichen ukrainischen Fernsehserie „Diener des Volkes“ von
2015. In der Hauptrolle der Komiker und Produzent Wolodymyr Selenskyj.

Wir kennen ihn heute aus vielen Fernsehberichten. Selten strahlt er. Mit ernster Miene
bittet er bei allen Gelegenheiten um militärischen Beistand, seinen Anzug hat er gegen ein
olivgrünes Shirt getauscht und er fährt als realer Präsident der Ukraine nun in gepanzerten
Fahrzeugen.

Inszenierung und Realität ein und desselben Mannes als Präsident der Ukraine. Das Leben
ist manchmal grausam und verrückt.

Das gilt auch für den Bezug von Inszenierung und machtpolitischer Realität in unserem Predigttext.

Die Inszenierung haben wir gerade gehört:

Das Volk in Jerusalem hat sich zum Passafest versammelt und geht Jesus entgegen. Der Grund dafür ist das Wunder der Auferweckung des Lazarus. Eine Auferstehung von den Toten, die die Massen bewegte und von vielen, die mit ihm zogen bezeugt wurde.

Die Palmzweige, die sie mitbringen sind Symbole: Sie ehren Jesus als einen Sieger und politischen Machthaber. Erinnerungen an einen erfolgreichen Aufstand klingen an. Das Volk – so die Botschaft – ist durchaus zum politischen Widerstand bereit und das vor den Augen der römischen Besatzungsmacht. So ist auch das „Hilf uns, Gott“, das Hosianna zu verstehen.

Jesus dagegen wählt ein anderes Symbol der Macht: Kein weißer Drahtesel, aber ein Esel. Die Inszenierung des Johannes betont - wie eigentlich auch die Inszenierung der ukrainischen Fernsehserie -, dass dieser Mann einen anderen Machtanspruch hat und auf keinem hohen Ross sitzt oder in einer schwarzen Limousine mit vielen Pferdestärken.

Das Symbol, dass der Evangelist Johannes bei seiner Inszenierung wählt, ist ein Motiv aus der prophetischen Tradition des jüdischen Volkes – wir haben den Text aus Sacharja 9,9 gerade im Introitus gesungen. Auch damit konterkariert Johannes den vom Volk vermuteten Machtanspruch Jesus als politischen Befreier oder „Diener des Volkes“, sondern stilisiert ihn als Friedenskönig und Heilsbringer ganz anderer Art.

In den Kommentaren zu dieser theologischen Inszenierung beschreibt Johannes auch die machtpolitische Realität der damaligen Zeit: Jesus hat keine Chance. Sein Tod ist schon längst vereinbarte Sache bei den religiösen und politischen Machthabern. Er soll sterben und wird es auch. Nur im Moment gibt es zuviel Öffentlichkeit: „*Alle Welt läuft im nach*“. Dass dieser Satz – und Johannes deutet es in unserem Predigttext an – noch eine andere Bedeutung gewinnen wird, wissen wir und können es doch an dieser Stelle des Evangeliums nur ahnen. Die machtpolitische Realität dreht sich komplett um: Von Ostern aus gesehen sind die Mächtigen machtlos und der Machtlose ist mächtig. Tod bedeutet Leben. Und die Welt folgt dem Friedenskönig nach - bis heute.

Ja, das Leben ist manchmal grausam und auch ganz schön verrückt.

Liebe Gemeinde,

Ich erinnere mich noch gut an meinen Palmsonntag, an dem ich vor über 40 Jahren konfirmiert wurde. Ich habe in meiner Konfizeit – auch durch einen Unterschriftszettel zu einem häufigeren Gottesdienstbesuch ermutigt 😊 – die Heilige Woche das erste Mal sehr bewusst erlebt.

Vielleicht ist man als im Übergang von der Kindheit zur Jugend einfach auch empfänglicher, sensibler für die existenziellen Brüche und Botschaften an entscheidenden Wendepunkten. Der Palmsonntag ist so eine Wendepunkt- und Zeitwende-Erzählung.

Es schien mir in der Verdichtung der christlichen Botschaft in der Heiligen Woche, dass mein kindlicher Weihnachtsglaube plötzlich erwachsen wurde.

Wie im Zeitraffer zeigte sich mir in den Ereignissen von Palmsonntag bis Ostersonntag die existenzielle Tiefe und auch Radikalität des christlichen Glaubens. Grausam und verrückt zugleich.

Nur ein paar Meter weiter durch das Stadttor von Jerusalem hindurch verstummten plötzlich die Begeisterung der Menschen für ihn. Da veränderte sich die Stimmung eines gefeierten, leichten Glaubens. Der zum König gekürte Jesus redete plötzlich Tacheles im

Tempel: „Dies ist ein Haus Gottes und keine Räuberhöhle.“ Er war zornig und war die Tische der Händler um.

Was für ein Kontrast! Jesus - der Liebling der Massen - zeigte Ecken und Kanten, er ließ sich nicht hofieren, kritisierte Gemeinde- und Tempelleben und beanspruchte eine Vollmacht, die spätestens jetzt nachdenklich machte, irritierte oder auch Widerspruch erregte.

Dieses Jesusbild sprach und spricht mich an – bis heute. Es fordert mich heraus. Hier kämpft einer mit großer Leidenschaft für ein anderen Zugang zu Gott. Dieser Jesus verdirbt die Festtagslaune seiner Landsleute und rüttelt an ihrer feierlich zurecht gelegten Gottesdistanz damals wie heute.

Jesu Verhalten – so wurde mir in der Heiligen Woche damals spürbar - ist Religionskritik, der konfrontativen Art.

Jesus fährt den geistlichen Macht- und Rechthabern, den selbstherrlichen Gotteserklärern mächtig in die Parade.

Nein, Gott liebt nicht nur die Gerechten. Was ist überhaupt Gerecht-Sein-vor-Gott?

Nein, Menschen, die krank sind, sind nicht Gestrafte Gottes, sondern sie bedürfen unserer Hilfe und Zuwendung.

Nein, eine Ehebrecherin braucht keine Steine, sondern Vergebung.

Menschen, die versagt haben, brauchen eine Perspektive.

In diesem Jesus am **Wendepunkt** zur Heiligen Woche, wird mir ein Gott vermittelt, der sich in seiner Menschwerdung wirklich in mein Leben begibt.

Kein holder Knabe im lockigen Haar mehr, sondern ein erwachsener, der für das eintritt, was seine Bestimmung war.

Gott wurde sichtbar auch in den schmerzhaften, leidvollen und überaus verrückten und erst im Rückblick begreifbaren Lebenssituationen.

Ein Gott, der sich zu einem lebendigen Gegenüber macht und auch deutlich Facetten meines Menschseins vor Augen führt, die mir nicht gefallen.

Er konfrontiert uns in dem er uns die Konsequenzen unseres Handelns, unserer Verbohrtheit, unseres Aufbegehrens gegen einen ungemütlichen Gott aufweist.

Gottes Menschsein bedeutet bis heute für die Mächtigen **Landesverrat** und politischer Aufruhr.

Für die Anhänger der religiösen Moral und Gesetzlichkeit, dem bürgerlich-religiösen Grundcodex der damaligen Zeit ist dieses Menschsein Jesu schlichtweg **Gotteslästerung**.

Der König der Juden, der Messias, der Befreier zu einer anderen Gottessicht, die uns eigentlich gut tun will, wird komplett missverstanden – bewusst oder unbewusst.

Die Haltung Jesu, das was er von Gott erzählt, von ihm offenbart wird zum **Verbrechen** erklärt und mit ihm als Anklageschrift ans Kreuz genagelt: Jesus von Nazareth König der Juden

Der vermeintliche Superstar hatte den Zuspruch der Massen verloren. Aus „Hosianna“ wird „Kreuzige ihn“. Die Menschmassen, die gerade noch seinen Triumphzug begleitet haben, scharen sich ein paar Tage später zu seiner Hinrichtung, tauschen Palmblätter gegen Dornenkrone.

Als Konfirmand hat mich vor allem berührt, wie Jesus seinen Weg durch das Tor in Jerusalem angetreten ist. Bescheiden, aber selbstbewusst, er hat keine Kompromisse

gemacht, sondern ist Schritt für Schritt dem treu geblieben, was er von Gott erfahren hatte, was er von Gott erzählen und spürbar machen wollte.

Er ist seinen Weg gegangen auch als der Jubel verstummt war. Auch als sich alle nach und nach von ihm distanzieren. Selbst von seinen engsten Anhängern wurde er verraten, verleugnet und hat sich doch von ihnen nicht abgewendet.

„**Was für ein Mensch**“, dachte ich mir damals als fünfzehnjähriger Konfirmand als ich die Jesusgeschichte das erste Mal bewusst wahrnahm.

Der Film „Ghandi“ der damals zu meiner Konfirmation in die Kinos kam, war für mich eine Interpretation des besonderen Weges den Jesus ging, um zu überzeugen.

Jeden Spott und Hohn auf seine Person inmitten der Stadtmauern Jerusalems, jeden Folterschlag in sein Gesicht und auf seinen Körper, jeden Hammerschlag, der ihn ans Kreuz nagelte, machte umso deutlicher: Da stimmt etwas nicht mit uns.

In der Heiligen Woche demaskiert sich unser Menschsein. Hier zeigt sich wie schnell wir manchmal umkippen, wir oft nur Mitläufer sind, wie tödlich unsere Widerstände sein können, wenn wir etwas nicht hören oder wahrhaben wollen.

Ich verstand auf einmal den Satz „*Er ist für unsere Sünden gestorben*“.

Ich verstand ihn so, dass in dem, was Jesus erlitt, uns gezeigt wurde zu was wir fähig sind. Unser Wesen wurde offengelegt: *Die Kraft, die stets das Gute will und doch das Böse schafft*.

Jesu unschuldigem Sterben am Kreuz ist ein Spiegel unserer Bosheit, unserer Gottabgewandtheit, machte unsere Urschuld offenbar.

Und in dem, was danach geschah, wird deutlich, dass sich Gott davon nicht leiten lässt. Er verfällt nicht in tödliche Raserei, straft nicht, was zum Himmel schreit.

Er setzt den, der unschuldig starb ins Recht und damit alle die diesen Weg gehen.

Unrecht, verbohrtes, menschenverachtendes Verhalten hat nie das letzte Wort.

Das war und ist für mich der Schlüssel zur Hoffnung, ein Schlüssel zu meinem Glauben besonders in diesen Tagen.

Und lässt sich mich auch auf Präsidenten mit weißen Fahrrädern hoffen. Auf die Entmachtung der Mächtigen. Die Umkehrung der leidvollen Verhältnisse unseres Menschseins. Auf Wendezeiten und Zeitenwenden ganz anderer Art.

Liebe Gemeinde,

Am Ende der Heiligen Woche siegt das Leben über den Tod.

Die Auferstehung Jesu ist die Auferweckung unserer Hoffnung.

Mehr noch: **Sie ist ihre Erfüllung!**

Denn in ihr zeigt Gott in demütigster Geste, wie er uns sieht und dass er uns liebt, dass er uns nicht uns selbst überlässt.

Hosianna. Hilf doch, Gott. Gott hat diesen Ruf erhört! Er hat gehandelt!

Das Leben ist manchmal grausam. Doch Gottes Liebe ist auf wunderbare Weise verrückter und verrückender als unsere Realität. Sie schafft neue Wirklichkeiten.

Liebe Gemeinde,

Ich glaube an einen Gott, der nicht halt macht vor den dunklen, schmerzvollen Seiten des Lebens.

Wir alle haben unser Leben lang immer wieder Wendezeiten und Zeitenwenden erlebt.

Erfahrungen, die uns als Kind, als Heranwachsender, als Männer und Frauen in den besten

Jahren oder im Alter zutiefst gebeutelt und niedergeschlagen haben. Leidenszeiten, seelische Folter, tiefste Verzweiflung über andere Menschen und diese Welt. „Das kann doch einfach nicht sein, dass Menschen so sind, dass ich so bin.“

Ich glaube an einen Gott, der die Kraft hat mit mir wichtige Schwellen und Wendepunkte zu überschreiten. Wege mit mir geht, die kein Mensch mit mir gehen würde.

Ich glaube an einen Gott, der alles tragen kann, erträgt und mit trägt.

Ein Gott, der die Konsequenzen meines Handelns nicht auf mich ablädt, sondern mich befreit auch von dem angewiderten Blick in den Spiegel meiner menschlichen Abgründe.

Ich glaube an einen Gott, der meine Irr-Wege durch-kreuzt und den Blick wendet auf das Leben in seiner wunderbaren Fülle.

Ein Gott, der die Sackgassen, in die ich mich verrannt habe, öffnet.

Ein Gott, der alle Anklageschriften vom Kreuz reißt, die Gräber öffnet und Licht in mein Leben bringt.

Ein Gott, der mit uns Menschen aufbricht, uns das Leben einhaucht wie der Frühlingswind.

Dessen Geist Menschen verbindet, uns nicht nur an Sonntagen zusammenbringt und vom Leben singen lässt.

Glaube darf nie das Denken verbieten, aber er darf darüber hinaus gehen.

Unser Glaube erreicht die Menschen nicht vom hohen Ross herab.

Glaube darf nie manipulieren, denn Gott selbst hat uns den freien Willen geschenkt. Sein Weg zu uns führt über unser Herz und unseren Verstand.

Glaube ist auch nicht Ausdruck kindlicher Naivität, sondern der Weg unseres Werdens und Wachsens als authentische Menschen.

Liebe Gemeinde,

Die heilige Woche, die heute beginnt, führt uns auf einen Weg, der die Grundlagen für unseren Glauben beschreibt und uns darin erwachsen werden lässt:

„Freue dich. Denn siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Orgel: J. S. Bach, O Mensch, beweine deine Sünde groß, BWV 622

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,

den Allmächtigen,

den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Predigtlied EG 209 Ich möchte, das einer mit mir geht

Fürbitten

Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfassen hast.

Barmherziger Gott,
Sei mit deinem Geist im Leben unserer Gemeinde, schenke unserem Täufling Paul und seinen Eltern und Paten viele gute Erfahrungen des Glaubens und Vertrauens in dich. Ziehe ein in unser Leben, im Eselstempo, damit wir Schritt für Schritt, Vertrauen finden in dich und auf Augenhöhe deine Liebe wahrnehmen.
Ziehe ein in unsere Stadt,
und ziehe uns mit,
damit die Ohnmächtigen den Osterjubel lernen.

Hilf uns über Schwellen zu gehen und Wege zu beschreiten,
die keine Königswege sind.
Lass uns für andere auch dort hingehen,
wo wir auf Widerstand stoßen und es manchmal weh tut.

Schenke den Mächtigen Demut,
damit sie neue Wege gehen,
unsere kleine Welt gerecht zu gestalten.
Lass uns klug werden in der Krise und umdenken.

Bleibe bitte stets auf unseren Leidenswegen
und trage mit, was wir nicht tragen können.
Du kennst unsere Sorgen. Nimm dich ihrer an.

Danke für die Kraft des Frühlings
Danke für die Menschen, die uns nahe sind.
Danke, dass immer wieder zurücklächelst,
wenn wir in den Spiegel schauen.

Du bist unser Vater, in Christus und durch ihn sehen wir uns als deine Kinder, so rufen wir zu dir:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

L Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

G Amen

Segenslied EG 171

Musik: J. S. Bach, Fuge g-Moll, BWV 542

Mitwirkende: Prof. Dr. Amei Lang, **Begrüßung** | Katrin Frühinsfeld, **Lektorin**
Marcus Nelles, **Orgel** | Herbert Roth, **Mesner** | Susanne Daetz, **Kirchenkaffee**

Der **Klingelbeutel** ist für die Musik an St. Markus bestimmt, die **Kollekte** am Ausgang für die Theologische Ausbildung in Bayern

Klingelbeutel: Die Einlagen im Klingelbeutel sind für die Musik in St. Markus bestimmt. Sie unterstützen und ermöglichen in erster Linie das Engagement von Musikerinnen und Musikern in Konzerten und Gottesdiensten. Herzlichen Dank für Ihre Gabe!

Kollekte am Ausgang: Ob in der Wirtschaft, im Handel oder im öffentlichen Dienst: junge Menschen sind gefragter denn je! Sie für unsere Kirchen zu gewinnen und zu begleiten, ist unser Anliegen. Mit dieser Kollekte helfen Sie mit, dass die theologische Ausbildung in Bayern in unserer Kirche qualitativ und zukunftsorientiert bleibt. Jugend.Andacht.Preis in Zusammenarbeit mit der Evang. Jugend, Social Media, Berufungstage, Theo-Tasting und unsere Homepage pfarrer-in-bayern.de machen auf den Pfarrberuf in unserer Kirche aufmerksam.

Herzlichen Dank für Ihre Kollekte, die unmittelbar jungen Menschen zugutekommt auf dem Weg in den Beruf.

Für unser Projekt „Blühende Oase“ können Sie über die folgenden QR Codes spenden.



Sie können für die Blühende Oase auch digital spenden! Der **linke QR-Code Onlinespende** führt Ihr Smartphone auf die Spendenseite der Homepage, der **rechte QR-Girocode** kann in Ihrer Banking-App auf dem Smartphone gescannt werden. Ihre Spende kommt direkt der Gemeindearbeit zugute.

Ein herzliches Vergelt's Gott!



Veranstaltungen & Gottesdienste:

Donnerstag, 06. April 2023, 19 Uhr:

Tischabendmahl mit „Bach & Jazz | Pfarrerin Sabine Geyer
Michael Roth, Orgel & Klavier

Karfreitag, 07. April 2023, 11:15 Uhr:

Gottesdienst am Karfreitag mit Abendmahl (Wein) | Stadtdekan Dr. Bernhard Liess
"Karfreitagszauber" und Richard Wagners Parsifal

Orgel: Marcus Nelles & Michael Roth Mitglieder des Markus-Chores, Ltg: Michael Roth

Karfreitag, 07. April 2023, 15 Uhr:

Andacht zur Todesstunde mit Pfarrer Olaf Stegmann

Bach & Jazz mit Michael Roth, Orgel & Klavier

Ostersonntag, 09. April 2023, 5:30 Uhr:

Ostermorgenfeier mit Pfarrerin Sabine Geyer und Vikar Dr. Matthias Kauffmann

Ostersonntag, 09. April 2023, 11:15 Uhr:

Festgottesdienst mit Pfarrer Olaf Stegmann **"Exsultate, jubilate"** W. A Mozart:
Roswitha Schmelzl, Solo-Sopran, Streichquartett des Markus-Orchesters
Michael Roth, Leitung & Orgel

Ostermontag, 10. April 2023, 11:15 Uhr:

Gottesdienst mit Abendmahl (Traubensaft) | Stadtdekan Dr. Bernhard Liess

Bach & Jazz mit Michael Roth, Orgel & Klavier

Pfarramt St. Markus • Gabelsbergerstraße 6 • 80333 München
Tel: 089 286769 -0 • Seelsorge-Notfalldienst St. Markus: 0172- 85 95 777
pfarramt.stmarkus-m@elkb.de • www.markuskirche-muenchen.de

Spendenkonto: IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85 Evangelische Bank